

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 28 (1968-1969)
Heft: 5

Artikel: Wo ist der Ring?
Autor: Sperling, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo ist der Ring?

von Walter Sperling

Eine nicht zu kurze Schnur, ein kleiner Gardinenring, das ist alles, was wir für ein lustiges Spiel benötigen. Die Schnur wird durch den Ring gesteckt, dann werden beide Enden miteinander verknotet. Der Ring ist somit gefesselt.

Alle Kinder sitzen im Kreise auf Stühlen oder auf dem Boden und nehmen den Schnurring in die Mitte. Alle Hände schließen sich um die Schnur und decken auch den Ring an der Stelle, wo er sich gerade befindet.

Jetzt springt ein vorher bestimmter «Sucher» in den Kreis, und alle Kinder tun so, als würden sie den in ihrem Besitz befindlichen Ring dem Nebenmann weiterschieben. Das sieht sich der Sucher eine Weile an. Plötzlich weist er auf einen Spieler hin, bei dem er gerade den Ring vermutet. Im gleichen Augenblick hören alle mit ihren Bewegungen auf, und der Bezeichnete muß die Schnur freigeben. Hat er tatsächlich den Ring unter seinen Händen gehabt, muß er in den Kreis, während der Sucher seinen Platz einnehmen darf.

Damit beginnt das Spiel von neuem. Es wird rasch mit den Händen gearbeitet; der Ring muß schnell von einem zum andern. Er bleibt auch mal zurück, während die Hände nur Scheinbewegungen machen, um den Sucher zu täuschen. Wenn der Sucher irrt und einen Spieler fälschlich bezeichnet, muß er drei Kniebeugen machen. Wenn er Pech hat, kann das ziemlich oft geschehen.

Begründe die Abschnitte! – Wo liegt der Spielreiz? – Organisiere dieses Spiel!

Bringen wir nun etwas Subjektives in unsere sachlichen Spielanleitungen hinein, so sind wir bei der Schilderung angelangt. Jede Beschreibung läßt sich in eine Schilderung umgestalten, wenn wir sie gefühlsbetont aufbauen. Am Schluß der zweiten Klasse sollten wir meiner Ansicht nach Schilderungen verfassen können. In der dritten Klasse üben wir zusätzlich Erörterungen und Betrachtungen.

Das Thema für schriftliche Arbeiten fassen wir möglichst weit, z. B.: «Sicher spielten an Ostern alle mit Ostereiern. Vielleicht habt ihr beim Färben geholfen; vielleicht habt ihr Eier für eure jüngeren Geschwister versteckt; es gibt verschiedene Spiele mit Ostereiern: Eierrollen, Eierwerfen, ‚Putschen‘. – Gestaltet eine Schilderung aus diesem Themakreis heraus!» – Oder wir stellen es jedem frei, was er gestalten will, neben der Überschrift schreibt sich der Schüler aber hin, welchen Aufsatztyp er gestalten will, z. B.: Eierfärben (Beschreibung); Eiersuchen (Bericht). – Er muß sich überlegen, will ich rein sachlich schreiben, oder soll etwas Erlebtes hinein. Er muß die richtige Stilebene treffen.

Bewußt versuche ich, das Sachliche im Aufsatzunterricht auf der Sekundarschulstufe hervorzuheben. Die Sache erfordert Wissen, Forschungsarbeit, Nachschlagen, sich befassen mit. So äußerte sich Goethe am 29. Januar 1826 im Gespräch mit Eckemann: «Solange er (der Dichter) bloß seine wenigen subjektiven Empfindungen ausspricht, ist er noch keiner zu nennen; aber sobald er die Welt sich anzueignen und auszusprechen weiß, ist er ein Poet.» Denn, so heißt es an anderer Stelle: «. . . die ganze Welt ist sein Stoff, den er zu handhaben und auszusprechen verstehen muß.» (Zu Eckemann, 20. April 1825.)